



Bild PD

Schülerinnen und Schüler der 1. Oberstufe aus dem zürcherischen Bauma bringen Schweizer Liedermacher auf den Plattenteller.

Profi-Töne aus Schülerkehlen

Die Fenster des Schulzimmers sind geöffnet, es ist ein heisser Sommertag. Vierzig Oberstufenschüler singen eine Ballade von Mani Matter.

«I de Badi wäär s eigentlich schöner, aber mer wänd s jetzt lieber normal singe» – das sagt nicht etwa der Lehrer. Die Schüler selbst äussern diesen Wunsch. Denn in Bauma, der kleinen Tösstaler Gemeinde, arbeitet die 1. Oberstufe an einem ehrgeizigen Projekt.

In den nächsten Tagen soll in einem Küsnachter Tonstudio eine professionell erarbeitete Musikkassette mit Mani Matters «Noah» und elf weiteren Schweizer Chansons aufgenommen werden.

Ein Ziel vor Augen

Seit einem Jahr wurde auf dieses Ziel hingearbeitet: «D'Baumer-Chind singed CH-Chansons» heisst die Produktion.

Für mich als Lehrer und Chansonier erfüllt sich ein lang gehegter Wunsch. Oft habe ich es bedauert, dass seit einigen Jahren von den Schweizer Liedmachern nichts mehr oder wenig zu vernehmen war. K-Tel International, die Plattenfirma aus Horgen, ist das Wagnis eingegangen, für das Schweizer Chanson eine Lanze zu brechen.

Verschiedene glückliche Umstände ermöglichten das Projekt. Vom Verlagsleiter des SJW-Verlags (Schweizer Jugendschriften-Werk), Heinz Wegmann, erhielt ich den Auf-

trag, ein Heft über Schweizer Liedermacher, zusammenzustellen. Dieser Umstand ermutigte mich, mit meiner Idee endlich bei der Plattenfirma anzuklopfen.

Der Gedanke, eine Kassette als Ergänzung zum SJW-Heft mit meinen begeisterungsfähigen Schülern

Die CD

Als Ergänzung zum SJW-Heft singen die Schüler der 1. Oberstufe Bauma popig arrangierte Chansons, wie zum Beispiel «Supermärkt» (Rolf Proballa), «Lina Moser» (Peter Reber), «De Tusigfüessler Balthasar» (Dieter Wiesmann) oder «Noah» (Mani Matter) und andere.

Das SJW-Heft

Zwölf Sängerinnen und Sänger sind im SJW-Heft «Schweizer Lieder-Macher» mit je zwei Liedern, den dazugehörigen Noten und einem Kurzkomentar vertreten. Zusammengetragen wurde das Heft von André Stürzinger. Die Lieder stammen von Erica Brühlmann-Jecklin, Toni Vescoli, Mani Matter, Dieter Wiesmann, Fritz Widmer, Rolf Proballa, Peter Reber, André Stürzinger, Jürg Jegge, Jakob Stickelberger, Markus Traber und Bernhard Stirnimann.

aufzunehmen, fand ein überraschend positives Echo. Aus der Fülle von sowohl textlich als auch musikalisch überzeugenden Liedern galt es, die für Schüler im Alter von 10 bis 16 Jahren am besten geeigneten Chansons auszuwählen.

Auswahl der Lieder

Mit unzähligen Telefonanrufen und Briefen gelang es, einen Grossteil der Schweizer Liedermacher aufzuspielen und sie für einen Beitrag zu diesem Projekt zu gewinnen. Leider konnte ich einige nicht aus ihrem Versteck hervorlocken. Sie sind entweder nicht mehr auffindbar oder wollen ihre Zeit als Liedermacher vergessen.

Die Auswahl der Lieder ist getroffen. Eine Demokassette überzeugt die Verantwortlichen der Plattenfirma. Aber mir nichts, dir nichts ist eine professionell aufgenommene Kassette nicht besungen. Fast ein Jahr lang üben wir, doch das Üben beschränkt sich nicht auf das Singen allein. Auseinandersetzung mit Sprache, mit den verschiedenen Mundarten und mit dem Inhalt der einzelnen Lieder ist nötig, damit die Schüler die Chansons gestalten können.

Ich will es bewusst nicht damit bewenden lassen, im Chor die berühmten Vorbilder nachzuahmen. Die Lieder erhielten eine neue Struktur. Einzelstimmen, Duett und Chor wechseln sich ab, heben gewisse Teile hervor. Zusammen mit meinem Lehrer-

kollegen, der die Parallelklasse unterrichtet, bereite ich den grossen Augenblick vor.

Aus den vielen schönen Kinderstimmen die richtige herauszufinden, ist nicht immer leicht. «Ich wott aber au es Solo singe, die törf scho zweimal eleige singe», so tönt es oft. Diskussionen, Gespräche über warum und weshalb sind an der Tagesordnung.

Während zwei vollen Tagen werden die Lieder im Tonstudio Braun in Küsnacht aufgenommen. Das bedeutet: zweimal sehr früh aufstehen, im Studio aufmerksam arbeiten und erst spät, mit dem Feierabendzug, zurück ins Tössal fahren.

Arbeit im Studio

Die Ausdauer und die Ernsthaftigkeit der Jugendlichen überrascht mich. Sie legen eine Zähigkeit an den Tag, die ich nicht erwartet hätte. Selbst Tiefpunkte werden schnell überwunden, und der aufkeimenden Müdigkeit wird tapfer getrotzt.

Vor allem haben die Schüler erstaunlich schnell gelernt, sich selbst einzuschätzen. Sie können den Wert ihrer Arbeit selbst beurteilen. Obwohl der Tonmeister mit der Aufnahme zufrieden ist – Kinder müssen ja nicht unbedingt vollkommen wirken – erwidert Schülerin Brigitte, mit beinahe profihafter Selbstsicherheit: «Nei, nei, ich singe die Strophe lieber namal, am Schluss hani es, i' nöd tülli gsunge.»